

Anmerkungen zur Noten- und Filmanalyse

Zur Notenanalyse

Während mithilfe der im Unterrichtsheft auf Seite 18 gegebenen Hilfen eine Analyse direkt an der vollständigen Partitur erfolgen kann, dient die im Kommentarheft auf den Seiten 15–18 gegebene Analysepartitur einem anderen Zweck. Sie ist nicht als Vereinfachung der vollständigen Partitur gedacht, sondern als Anleitung zur Fokussierung von Aufmerksamkeit. Die Art des Notenlesens entspricht dabei der einer an motivisch-thematischen Ereignissen orientierten Hörweise.

Damit der Nachvollzug der Partitur gelingt, kann es hilfreich sein, bestimmte Stellen mit Übungen zu verbinden, zum Beispiel das Üben der Takte 25–32 oder der Takte 34–42 durch Klopfen oder das oktavversetzte Singen der Takte 63–74.

Dabei ist es sowohl sinnvoll, die Schülerinnen und Schüler mit der kompletten Partitur erst nach dem Üben mit der analytischen Partitur zu konfrontieren als auch umgekehrt, die analytische Partitur nach der Beschäftigung mit der kompletten Partitur einzuführen. Der Vergleich der Partituren ermöglicht die Veranschaulichung, wie Musik analytisch gehört und gelesen werden kann.

Zur Filmanalyse

Ein wesentlicher Punkt, über den Sid Caesar die beeindruckende Korrespondenz zwischen Musik und Bild gelungen ist, liegt darin, dass oft direkte Wiederholungen dialogisch inszeniert werden (zum Beispiel agiert vier Takte lang Sid Caesar, die Wiederholung des Viertakters wird von Nanette Fabray gestaltet usw.).

Besonderheiten der Exposition

- Caesars Fingerzeig findet sich jeweils am Beginn des Hauptsatzes und der Überleitung. Die gestische Gestaltung entspricht einem kompositionsgeschichtlichen Modell, den Formteil der Überleitung thematisch wie den Anfang des Hauptsatzes zu beginnen.
- Der Seitensatz, eingeleitet durch eine belehrende Geste, ist im Charakter freundlicher und spielt mit der kompositorischen Idee der Gegensätzlichkeit. Während des Crescendos und Übergangs in die Schlussgruppe greifen Caesar und Fabray die aggressive Stimmung der Überleitung wieder auf.

Besonderheiten der Durchführung

- Das Unisonomotiv am Beginn der Durchführung veranschaulicht Nanette Fabray mit dem Fingerzeig. Auch hier entspricht die visuelle Umsetzung einem kompositionsgeschichtlichen Modell, nach dem die Überleitung mit einer Variation des Hauptsatzes begonnen wird.
- Neben vielen wunderbaren Ideen, die zu schön sind, als dass man sie hier in der gebotenen Kürze erläutern könnte, sei nur noch auf den taktweisen Wechsel von Holzbläsern und Streichern verwiesen, bei dem Sid Caesar und Nanette Fabray eine unglaublich plastische Darstellung gelingt: Durch die Reduktion der Bewegungen auf Gesichtsmimik wird der schnelle Wechsel unmittelbar erfahrbar, während sich die musikalische Spannung durch Aufheben der räumlichen Distanz und die bedrohliche Nähe der Gesichter vermittelt.

Besonderheit der Reprise

- Den Variationen der Reprise entsprechen der dramaturgische Höhepunkt des Kofferpackens/Auszugs sowie die Mitleidszene, bevor mit dem Forte der Überleitung und im Seitensatz auch die Gesten aus der Exposition wieder übernommen werden.

Besonderheiten der Coda

- Die Coda handelt in der Umsetzung von der Androhung des Fortgehens sowie dem tatsächlichen Verschwinden des Mannes, bis der Plott bzw. die Entdeckung, dass ein Hunde- oder Katzenhaar das Eifersuchtsdrama heraufbeschworen hat, zur Versöhnung der Liebenden führt (↳per aspera ad astra↵).